



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279988

CLXIX. Von der Gelegenheit und Anlaß - Gebung zum Zorn, und Ungedult.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)

schwerliche, und hohe Tugend ist, zu ders
Erhaltung wir eines besonderen Beystands
Gottes vonnöthen haben.



CLXIX. Unterricht.

Von denen, die zu dem Zorn,
und Ungedult Anlaß geben.

I.

XVII.
Tag.

Sowohl wir schon allerdings schul-
dig seynd, die Ungedult, und den
Zorn möglichst im Zaum zu halten,
so sehen wir doch aus der täglichen Erfah-
renheit, daß gar wenig anzutreffen seynd, die
sich nit leichtlich zürnen, und ungedultig wer-
den. Weil dann diese zwey Neigungen gar
leicht reg werden, und die mehriste Leuth des
nenselben gar weichen, so müssen wir eben
darum wohl acht haben, daß wir dieselbe,
so vil es möglich ist, bey unseren Neben-
Menschen nit erwecken. So betrachte dann,
daß, wann man anderen Gelegenheit, und
Anlaß zu dem Zorn, und Ungedult gibt,

1. Es allezeit Sünd,
 2. Allzeit unnützlich,
 3. Allzeit gefährlich sey.
2. Damit du aber diesen Vortrag nit un-
recht verstehst, so mercke wohl, daß ich ge-
sagt

sagt hab, andern zur Ungedult, und Zorn Gelegenheit, und Anlaß geben, und hab ich deswegen Geben gesagt, weil vil wegen einem einzigen Wort oder Werck, so wir reden, oder thun, ungedultig, und zornig werden, indem sie ihnen selbst wider die Vernunft Anlaß darzu geben, und zürnen sich aus einer Ursach, nit die wir ihnen geben, sonder die sie ihnen selbst suchen. Es gibt böshaffte Leuth in der Welt, die sich höchlich erzürnen, wann man ihrer Bosheit die Stang nit haltet. Sie verlangen, daß man ihnen zu Gefallen vor Gericht einen falschen Ayd ablegen, und ihren schändlichen Gelüsten, oder Betrug helfen soll, und wann du nit nach ihrem Gefallen thust, so werden sie ungedultig, zornig, und rasend. Disen ihren Zorn must du nit achten, weil er nit von deiner billichen Abschlägigkeit, sondern von ihrem unbilligen Begehren herkommt. Man muß GOTT nit beleidigen, daß man den Zorn eines Menschen verhindern kan, wann uns schon ein solcher Zorn unser eigenes Leben kosten sollte.

3. Andere werden so gar auch zornig, und ungedultig wegen einer Sach, die man ihnen zu Guten will. Wie zwey Hebräer in Egypten miteinander in einen Zanck gerathen seynd, da hat sich Moyses fridsam darein gelegt, daß er sie zu Ruhe brächte; er hat keinen Gewalt, und keine schlimme

Exodi 2.
13.

Wort gebraucht; nur hat er zu dem Schläger gesagt: Quare percutis proximum tuum? Mein Bruder! Warum schlägst du deinen Nächsten? Er hätte sich vielmehr um die höfliche, und liebreiche Gefälligkeit bedanken sollen; aber er ließ ihm von keiner Dancksagung nichts beyfallen, sonder leerte sein Ungedult mit solchen Worten wider ihn aus: Quis te constituit principem, & judicem super nos? Num occidere me vis, sicut heri occidisti Aegyptium? Wer hat dich zum Fürsten, und Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch erschlagen, wie du gestern den Egypter erschlagen hast? Es erzürnet sich zuweilen der Krancke wider den Medicum, weil die Medicin bitter ist; der Blessierte wider den Wund-Arzt, weil ihm die Heylung schmerzlich fällt; das Weib wider den Mann, weil sie einen Berweiß bekommt; ein Sohn, und Schuler wider den Vatter, und Lehr-Meister, weil sie gestrafft werden; und wer zur Besserung ermahnt wird, der wird öfter ungeduldig, und zornig, weil er die Vermahnung nit anhören will. Alle diese zeigen ihre Empfindlichkeit aus einer Ursach, nit die ihnen ihre Vorsteher geben, sondern die sie selbst unvernünfftig aufnehmen, weil sie sich nit wollen regieren lassen. Wir seynd zwar aus Lieb gegen ihnen schuldig, das bittere Besserungs-Mittel mit möglichster Sanfft-

Sanfft-

Sanftmuth zu mässigen, aber doch die Hand von ihrer Bestrafung nit abziehen, bloß, und allein, daß wir ihren Zorn verhindern. Wahr ist zwar, daß, wann du deines Ampts wegen nit schuldig bist, zu Vollziehung der Gerechtigkeit ihr Ungedult nit zu achten, du den Nutzen, den du bey andern schaffen kanst, und den Schaden, den ihnen andere selbst zufügen, wohl gegen einander abwägen sollest: Wann du ein Richter bist, so must du dich von Vollziehung des gerechten Urthel keines weegs abhalten lassen, es möge sich der Verurthlete zürnen, so vil er nur will. Wann du aber kein Richter bist, so must du die Lieb zu Rath nehmen. Wann du des Nächsten Nutzen suchen willst, und er daraus Gelegenheit nimmt, sich zu zürnen, und seinen Zorn mit Schwören, Gottslästeren, und andern Sünden auslasset, die grösser seynd, als das Ubel, so du an ihm verhindern willst, so gibt dir die Lieb ein, daß du jenen Zundel entziehst, den du zur Anfeuerung eines noch grössern Zorns mißbraucht.

4. Also hat es gemacht der König Ezechias. Es warff Nabaces der Assyrier wider den König die schmälichste Unbilden, und wider Gott die greulichste Lästerungen vor der Stadt Jerusalem aus: Er lästerte aber mit so lauter Stimm, daß es das Volck, so auf denen Mauern stunde, gar wohl hat vernennen können; er lästerte

in Jüdischer Sprach, daß man ihn desto besser verstehen kunt; es entsetzten sich zwar die Juden, welche auf denen Mauern die Wacht hielten, ab jenen entsetzlichen Gottslästerungen, und dennoch schwigen alle still darzu, keiner hat nit das geringste Wort darauf geantwortet: hat velleicht keiner so vil Eysen, und Hertz gehabt, dem stolzen Gottslästerer zu widersprechen? Da hat es nit gefehlt: sonder Ezechias hat ausdrücklich befohlen, daß all stillschweigen, und sich keiner in ein Antwort heraus lassen solte:

Is. 36. 21. Et siluerunt, & non responderunt ei verbum; mandaverat enim Rex, dicens: ne respondeatis ei. Und sie schwigen still, und antworteten ihm nit ein Wort, dann der König hatte befohlen, und gesagt: Gebet ihm keine Antwort. Hat dann ein heiliger König gedulden können, daß man so Gottslästerliche Wort mit Stillschweigen anhören, und den Ehrvergessenen Lästerer ungestraft reden lassen solte? Hat er ihm dann kein Gewissen gemacht, daß er selbst verboten hat, daß sich keiner diser Gottslästerischen Zung widersetzen solte? Auf keine Weis: ja sein Verbott rührete von dem besten, klugisten, und heiligisten Eysen her. Es sahe Ezechias schon vorhinein, daß wann diesem Gottslästerer jemand einreden wurde, er sich noch mehrer erhiet, und in greulichere, und mehrere
Gotts

Gottslästerungen wurde heraus gebrochen seyn.

5. Eben aus diser Ursach hat auch der heilige Pabst Gregorius, da er denen Geistlichen in Engelland befohlen, daß sie die 40. tägige Fasten schon am Sonntag Quinquagesimæ anfangen sollen, an den heiligen Bischoff, und Engelländischen Apostel Augustinum geschriben, und ihn ermahnt, daß er die Welt-Leuth nit auch zu disen Gebott anhalten solte, aus der Ursach, weil selbe im Brauch gehabt, an gedachtem Sonntag, und nächst folgende zwey Tag Fastnacht zu halten, und also nit möglich war, dissfahls ein Aenderung zu machen: Nec à tali consuetudine averti possunt, & ideò cum venia suo ingenio relinquendi sunt, ne fortè pejores existant, si à tali consuetudine prohibeantur. Und kan man sie von solcher Gewohnheit nit abhalten, und eben darum muß man ihnen dissfahls ihren Willen gestatten, daß sie nit erwann noch ärger werden, wann man ihnen dise Gewohnheit verbieren solte. Also verpflichtet auch uns die Lieb, daß wir unserem Nächsten zu dem Zorn nit Anlaß geben, nicht einmahl unter dem Vorwand seiner Besserung, wann wir vorsehen, daß wir ihm mit unserer Bestrafung Gelegenheit und Anlaß geben, sich noch mehr zu erzürnen, und ärger zu werden.

d.4.c.fine

6. Es seynd auch noch andere anzutreffen, die von einer so zornigen Natur seynd, daß sie Gelegenheit sich zu erzürnen suchen, und finden, sie mögen Ursach haben, oder nit: dergleichen seynd hoffärtige Leuth, die ihnen einbilden, jedermann soll thun, was sie nur wollen; oder argwohnische, die ihnen auf das geringste Wort, oder Wincken einbilden, man achte sie nit; oder Einbildnerische, die ihnen allzeit das Schlimmere einbilden, und überhaupts solche Leuth, deren üblen Humor niemand leicht kennen kan, die sich gähling erzürnen, wüten, und toben, obschon kein Mensch die Ursach errathen kan. Die Heilige seynd gern mit solchen Leuthen umgegangen, weil sie bey ihnen ein immerwährende Gelegenheit gefunden haben, die Gedult, und Abtödtung ihrer selbst zu üben; wann du jedoch deine Neigungen noch nit alle überwunden hast, und nit einsonderbare Lieb zu der Abtödtung deiner selbst tragst, so must dem

Prov. 22. Rath des weisen Manns folgen: Noli amicus esse homini iracundo. Halte keine Freundschaft mit einem zornigen Menschen. Du must dich, so vil immer möglich, hüten, mit ihnen umzugehen; nit zwar aus einem Abscheuen, oder Unwillen wider sie, welches wider die Lieb wär, sonder weil du in ihrer Gemeinschaft allzeit in Gefahr stehest, in Unruhe, Handel, und Zanck zu gerathen.

7. Es

7. Es seynd zwar Esau, und Jacob zwey Brüder geweest, aber Jacob war sanfft-
 mützig, Esau aber über die Massen ungedul-
 tzig: war also auch nit möglich, daß sie
 in Frid, und Einigkeit beysammen bleiben
 könten. Darum hat Jacob dem Rath sei-
 ner verständigen Mutter gefolgt, sich von
 Hauß hinweg begeben, und darmit allen
 Anlaß des Zorns abgeschnitten: Jacob, S. Ambr.
 de Offic.
 l. 1. 21.
 sagt der heilige Ambrosius, *fratri indig-
 nanti præcessit, & Rebecca, idest, pa-
 tientia instructus consilio, abesse maluit,
 & peregrinari, quam excitare fratris in-
 dignationem.* Jacob hat seinem erzürn-
 ten Bruder nachgegeben, und hat nach
 dem Rath der Rebecca, das ist, der Ge-
 dult, lieber von Hauß gehen, und in ein
 frembdes Land ziehen wollen, als den
 Zorn seines Bruders erwecken. Wann
 du jedoch entweder Noth, oder Ge-
 schäften, oder Höflichkeit halber mit sol-
 chen Leuthen umzugehen hast, so erforde-
 ret die Lieb, daß du in allen deinen Wor-
 ten, und Wercken behutsam, und fürsich-
 tig seyest, mit ihrer Schwachheit ein Mit-
 leyden tragest, und, so vil es möglich ist,
 alle Gelegenheit abschneidest, daß sich ihr
 böse Natur nit zum Zorn bewöge. Wann
 du dises nit thust, so sündigest du wider die
 Lieb.

8. Nun wollen wir weiters von denenjenigen nichts melden, die ohne gegebene Anlaß, ohne Vernunfft, und wider die Vernunfft den Zorn, und die Ungedult in ihnen selbstem erwecken; sonder wollen anjeko von jenen Gelegenheiten, und Ursachen des Zorns, und der Ungedult reden, mit denen wir unseren Neben-Menschen zu den Zorn reizen. So betrachte dann erstlich, daß es allzeit ein Sünd sey, wann man darzu Anlaß gibt. Was die Ungedult anbelangt, so haben wir schon gesagt, daß sie ein unmäßiger Verdruß an dem Leyden, und ein unordentliche Begird sey, alles aus dem Weeg zu raumen, was wider unseren Willen ist. Wann disem Verdruß, und diser Begierd auch der Willen beyfallet, so kan dises ohne Sünd nit seyn, weil ein so unmäßige, und unnordentliche Anmuthung nit nach der Vernunfft regiert wird. Wann du demnach deinen Nächsten mit Worten, oder Wercken, oder mit einiger Unterlassung zur Ungedult veranlassest, so gibst du ihm Anlaß zu einer Sünd; So bist dann du daran Ursach, und wirst eben darum auch seiner Sünd theilhaftig.

9. Was den Zorn anbelangt, so haben wir in vorigen Unterrichten gesehen, daß dessen drey Gattungen seyen, nemlich ein Natürlicher, ein Lasterhaffter, und ein Eysen-Zorn; der natürliche Zorn ist keine Sünd, wohl aber ein grosse Versuchung zu
der

Vom Veranlassung zum Zorn. 282

der Sünd, weil er sehr häfftig zu der Rach
anmuthet; und wann auch der Willen we-
nigist mit dem Verlangen in die Rach ein-
williget, so kan es ohne Sünd nit abgehen;
wann du dann jemand Gelegenheit zu dem
Zorn gibst, so sehest du ihn, so vil an dir
ist, in ein schwere Versuchung in die Sünd
zu fallen; und wann er schon darein nit ver-
williget, so hat man darum sein Tugend zu
loben; aber die Ursach, so du darzu geben
hast, ist deswegen nit zu entschuldigen; wie
des Jobs Weib mit ihrer Ungedult ihrem
Mann zu dem Zorn Anlaß gegeben hat, so
hat doch Job nit gesündigt; wie das Weib
des Tobia ihren blinden Ehe-Herrn ver-
spottet, und die Magd der Sara ihrer
Frauen ein truzige Antwort gegeben hat, da
hat weder Sara, weder Tobias gesündigt
get. Job hat sich erzürnt, aber sein Zorn
ist ein heiliger, und gerechter Eyser-Zorn
gewest; Tobias, und Sara haben sich in
das Gebett begeben, und ihr Antligen Gott
anbefohlen; aber das Weib des Jobs, und
des Tobia, und die übermüthige Diensta-
Magd der Sara seynd nit ohne Sünd ge-
west, obwohlen schon ihr Anlaßgebung zu
dem Zorn wegen der andern tapffern Gedult
kein Würckung gehabt. Du nimmst dir
villeicht die Freyheit geistlicher Persohnen zu
spotten, einen guten Freund mit Schmach-
Reden zu belegen, deinem Ehe-Mann tru-
zige Antwort zu geben, deinem Weib vil
Unwill

Unwillen zu machen, weil sie fromme Leuth seynd, und, wie du dir einbildest, keinen Unwillen werden verspühren lassen, sonder alles mit Gedult übertragen werden. Jedoch ist dein hartes Verfahren mit ihnen für sie ein schwere Versuchung, und versündigest du dich, weil du darzu Anlaß gibst, obwohlen sie in die Sünd nit fallen.

10. Aber O wie leicht kan es geschehen, daß andere, denen du zu dem Zorn Anlaß gibst, der Anfechtung unterligen, und wo nit in dem Werck, wenigist mit Worten, oder, in Gedancken in die erweckte Begierd nach einiger Rach einwilligen? In diesem Fall wird aus dem natürlichen Zorn ein sündhaffter Zorn, und du hast die Schuld an diser Sünd. Es ware zwar Theodosius ein sehr Gottseeliger Kayser, aber dennoch hat er sich von dem Zorn überwinden lassen, und aus ungerechter Rach in der Stadt Antiochia ein grosse Blut-Ver-gießung angestellt: und obwohlen er sich hierinnfalls auch selbst versündiget, so seynd doch dises vergossenen Bluts auch jene vermessene Leuth schuldig gewesen, die ihm durch die Beschimpffung der Statuen Placilla zu so grossen Zorn Anlaß gegeben haben.

11. Wann der Zorn von dem Eyfer herkommt, so ist er ein lobwürdiger Zorn; gleichwie aber diser sonst nit entsteht, als allein wider die Sünden, also gibst du nur
allein

allein mit Begehung einer Sünd zu dem Eyfer, Zorn Anlaß. Bleibt demnach allzeit wahr, daß es allzeit Sünd sey, wann man andern zu dem Zorn Anlaß gibt.

12. Nun stelle diese Frag an dich selbst: Was hab ich für einen Nutzen darvon, wann ich mich mit dieser Sünd beschwer? Vielleicht erhalte ich darmit ein grössere Ehr für mein Persohn? Gewislich nicht; dann wer sich wider mich erzürnet, oder ungedultig wird, der wird eben aus Antrib des Zorns, und der Ungedult alle Ehrenbietigkeit gegen mir von sich legen, und wann ich den jenen, der mich mit harten Schmach-Worten beleydiget, mit Friden liesse, so würd er mir niemahl ein Leyd zufügen. Gewinn ich velleicht darmit ein grösseres Ansehen? Aber was kunt ich dardurch für ein Ansehen gewinnen? Wird man mich etwann für verständig, für eingezogen, für klug, und fromm ansehen? Auch dieses wird nicht geschehen. Ja man wird mich vilmehr für unverständig, hoffärtig, übermüthig, und unerträglich halten. Ich erhalte dadurch keine gute Freund, ja ich verliere sie vilmehr; ich bekomme dadurch keine gute Gefellen, ja sie scheuen mich vilmehr; ich schaff es dadurch mit meinem Vermögen nit besser; ja ich verschlimmere es so gar. Bilde dir nur gewiß ein, daß du so gar bey Auferziehung deiner Kinder, und Regierung deiner Unterthanen, und Hausgenossen

genossen keinen Nutzen schaffest, wann du dich nit wol hütetest, daß du ihnen kein Anlaß zum Zorn, und zur Ungedult gibst:

13. Es ermahnet der H. Paulus die Eltern etliche mahl, daß sie sich hüten sollen, daß sie ihre Kinder nit zum Zorn bringen: **Ephes. 6.** Patres, nolite ad iracundiam provocare filios vestros. Ihr Väter, reizet eure Kinder nit zu Zorn, also schreibt er zu den **Colof. 3.** Ephesern. Nolite ad iracundiam provocate filios vestros: Reizet eure Kinder nit zu Zorn, also schreibt er an die Coloffenser. Es verbietet der H. Apostel das Ermahnen, corrigiren, ja auch das Straffen nit, sondern nur das Anreizen zum Zorn verbietet er. Wann sich ein Kind wegen einer ernstlichen Ermahnung, wegen einer liebeichen Bestrafung, wegen einer bescheidenen Züchtigung, die sich auf ihr Alter, Stand, und Verdienst schiekt, dennoch zürnen will, so reizt ihn der Vatter darzu nit an, wie wir kurz zuvor gemeldet haben, sondern das Kind selbst reizet sich mit seinem Übermuth, und üblen Humor darzu an; darf also auch ein Vatter einen solchen Zorn nit achten, so lang er ein Hoffnung hat, daß er mit seinen Ermahnen, Corrigiren und Straffen einen Nutzen schaffen kan. Der H. Apostel verbietet nur das Anreizen: Patres, nolite ad iracundiam provocare filios vestros. Ihr Väter reizet eure Kinder nit zum Zorn. Es werden aber die Kinder zum Zorn gereizt,

reißt, wann sie sehen, daß der Vatter alles verthut, wann sie hören, daß er schreyet, und sich ohne genugsame Ursach zürnet; wann man von ihnen unbescheidene Sachen verlangt, wann man sie mehrers an der Ketten haltet, als das Alter zulasset, wann man sie wegen den geringsten Fehltritt mit Trohen, Schwören, und Fluchen anfahret, wann man sie wider die Maß, vilmehr aus Ungedult und Zorn, als wegen ihren eigenen Verbrechen strafft. Durch solches ungeräumte Verfahren werden die Kinder zum Zorn gereizt, und wann du mit ihnen also verfahren wilst, so wirst du darmit weder für dich weder für sie etwas gutes ausrichtē.

14. Es kunte Saul nit ausstehen, daß sein Sohn Jonathas mit David gut Freund war, indem er es lieber gesehen hätt, wann er ihn auch angefeindet, und verfolgt hätte, und hätte diser einzige ungerechte Willen den guten Sohn wider den schlimen Vatter an sich selbst genugsam zum Zorn bewegen können. Es hat sich aber Saul noch darüber in öffentliche Schmach-Wort herausgelassen, und mitten bey öffentlicher Tafel, in Beyseyn seiner ganken Hoffstatt, und der Grossen des Reichs seinem eigenen Cron-Prinzen vorgeworffen, daß er ein Huren-Kind wäre; *Fili mulieris virum ultrò rapiētis, 1. Reg. nunquid ignoro, quia diligis filium Isai, 20. 30. in confusionem tuam, & in confusionem ignominiosæ matris tuæ? Du Sohn eines*

nes

nes mannsichtigen Weibs, weiß ich dann nit, daß du den Sohn Isai lieb hast, dir selbst, und deiner schandlosen Mutter zur Schmach. Er hat ihm befohlen, daß er ihm den David in die Hand liefern sollt, und hat sich so gar auch verlauten lassen, daß er ihn todt haben wollt: Itaque jam nunc mitte, & adduc eum ad me. Darum so schicke von Stund an aus, und bringe ihn hieher zu mir. Und weil der Sohn nur ein einkiges sittsames Wort zu seiner und seines Freundes Entschuldigung hat reden wollen, arripuit Saul lanceam, ut percuteret eum. So ergriffe Saul den Spieß, ihn zu erwürgen. Es hat ihm zwar Saul eingebildet, er würd durch solche Schmach-Wort, und Betrohungen den Jonathan von der Freundschaft mit David abschrecken können: hat er ihn aber darmit abgeschreckt? auf keine Weiß. Was hat er dann dadurch ausgerichtet? daß der tapfere Prinz voller Zorn von der Tafel aufgestanden, und hingegangen ist, seinen guten Freund zu wahrnen, daß er sich verborgen halten, und vor dem Saul hüten sollt, wobei er auch seine hegende Freundschaft sogar mit einem Eidschwur bestättiget hat. Da siehst du was Saul gewonnen hat, da er seinen Sohn zum Zorn hat Anlaß geben. Da siehst du auch zugleich was du für einen Nutzen darvon habest, wann du andere zum Zorn bewegest. Du wirst bey ihnen alle Lieb

verliehren, sie werden reden, und thun, was sie zuvor geredt, und gethan haben, und villeicht ärger, als zuvor nit so fast aus eigenem Muthwillen, als daß sie sich an dir zu deinem Verdruß rächen können. Wann du dann andere auf die Weiß zum Zorn, und Ungedult bringst, so versündigest du dich, und zwar ohne Nutzen, und noch vil weniger ohne Gefahr.

15. Ja du bist allzeit in sehr bedenklicher Gefahr die für dich sehr übel ausschlagen kan. Wie übel seynd nit die Philistäer ankomen, weil sie den Samson zu dem Zorn haben Anlaß gegeben? Es hatte ihm diser bey ihnen ein Braut ausgesucht: es wurd auch zu Thamnata das Hochzeit-Mahl gehalten, und fanden sich dabey dreyßig Philistäer ein; wie nun zwischen denen zwey Braut-Persohnen ein kleiner Zwyttracht entstanden, so ließ er die Braut etliche Tag in ihres Vatters Haus sitzen: indessen aber hat der unglau- bige Vatter sein Tochter an einen anderen verehlicht, der auch einer von des Samsons Hochzeit-Gästen gewesen war: die Philistäer hatten dazumahl den Samson noch nit recht gekennt, weder gewußt, wie mächtig und starck er wäre. Sie bildeten ihnen zwar ein, sie hätten seinen Zorn nit zu achten, und er müste die Unbild ungerochen hingehen lassen, weil sie ihn angesehen haben, daß sein Vermögen, und Anhang nit groß sey. Sie ha-

R. P. Calini, S. J. Sechster Theil.

Judic.
15. 7.

haben es aber zu ihren größten Schaden empfinden müssen, wenn sie angegriffen, und erzürnt haben, da sie sehen müssen, wie auf ihren Feldern, Wein- und Del-Bergen alles in Aschen gelegt ward, und zugleich vernahmen, daß dieses ganze Verderben der erzürnte Samson angestiftet habe. Damit sie ihn nun, aus Besorg einer noch grössern Rachzufrieden stellten, so haben sie zwar sowohl die untreue Tochter, als ihren Vater verbrennt; er war aber darmit noch nit zufrieden, sondern machte unter ihnen noch ein grosse Widerlag: *Licet hæc feceritis, tamen ex vobis adhuc expetam ultionem, & tunc quiescam: percussitque eos ingenti plaga.* Wiewohl ihr das gethan habt, so will ich mich doch ferner an euch rächen, und darnach still halten, und er schlug sie mit einer sehr grossen Widerlag.

16. Du wirst villeicht bisweilen nur ein Kurzweil daraus machen, wann du einen andern Menschen zum Zorn bringen kannst, weil du dir einbildest, er könne sich nit rächen, weil er arm, und verächtlich ist, oder er woll sich nit rächen, weil er fromm, und geistlich ist: Du kannst aber dabey gar weit fehlen. Der Zorn treibt das Gemüth allzeit zur Rach an, wann aber ein Mensch zur Rach geneigt ist, so kannst du nit wissen, was du von ihm zu gewarten hast; wir wissen nit, was uns für Zufall zustossen können, weder wie sich derjenige verändern kan, den wir
zum

zum Zorn anreihen. Wir können Morgen des jenigen Hülf wohl vonnöthen haben, den wir heut muthwillig zum Zorn bringen, und verachten. Quod sumus hodie, novimus: S. Greg. spricht uns der H. Gregorius zu, quid autem post paululum esse possumus, nescimus. Moral. Was wir heut seynd, diß wissen wir zwar, wir wissen aber nit, was wir über ein kurzes seyn können. Wir haben zu fürchten, daß nit eines Tags diejenige, so wir verachtet haben, so lang sie in der Niedere, und wir in der Höhe gewesen seynd, weit über uns aussehen: Timendum itaque est, ne etiam nobis cadentibus surgat, qui nobis stantibus irridetur. So ist dann zu fürchten, daß nit eben derjenige aufstehe, da wir fallen, den wir auslachen, wann wir stehen. Alle Uneinigkeiten in einem Haus, und zwischen den Befreundten kommen daher, weil sie oft gegen einander zum Zorn Anlaß geben: Qui provocat iras, producit discordias. Prov. 30. Wer den Zorn reizet, der bringet Zank hervor, wie uns da wahrnet der H. Geist. Zank, Duellen und Mordthaten kommen gemeiniglich daher, weil man anderen zum Zorn Anlaß gibt: in diese Gefahr gerathest auch du, wann du unbehutsam, oder wohl gar vermessenlich ein Kurzweil daran suchest, wann du deinen Nächsten zum Zorn, oder Ungedult reizen kanst. Wann du dir dann diese drey Wahrheiten wohl zu Herzen genommen

nommen hast, daß du nemlich allzeit sündigest, und zwar ohne Nutzen, ja wohl gar mit deiner größten Gefahr sündigest, wann du anderen zum Zorn, oder Ungedult Anlaß gibst, so nimm dir kräftig vor, daß du keinem Menschen mehr zum Zorn, oder Ungedult Anlaß geben wollest, und ruffe zu diesem End den Göttlichen Beystand an.



CLXX. Unterricht.

Von dem Widersprechen, und Hadern.

I.

XVIII.
Tag.

Was Widersprechen, und Hadern kan zuweilen verdienstlich, und tugendlich, zuweilen aber mit einer lässlichen, oder wohl auch mit einer Tod-Sünd geschehen. Wann du anderen gern widersprichst, und mit ihnen zankest, so wirst du hart ohne alle Sünd darvon kommen, weil es gar selten mit Lob, oder wenigist ohne Sünd geschehen kan. Damit du demnach von dir selbst recht urtheilen mögest, so betrachte,

1. Warum, und
2. Wie du anderen widersprechest, und

3. Was